

KERAMIK

aus Israel



KERAMIK

aus Israel

Museum für Angewandte Kunst Gera

4. 5. – 5. 7. 1992



Schloß Güstrow

11. 7. – 16. 8. 1992



Marienkirche Frankfurt/Oder

22. 8. – 27. 9. 1992

Zum Geleit

Kein anderes Handwerk hat die Geschichte der Menschen so eng und innig begleitet wie das der Keramiker. Vor Jahrtausenden schon bot sich der natürlichste aller Rohstoffe zu nützlicher Verwendung an. Fast gleichzeitig aber begann das gleichermaßen gefügige wie spröde Material den Gestaltungstrieb der Menschen herauszufordern.

Noch heute treibt es den Keramiker, den Werkstoff zu beherrschen oder sich ihm unterzuordnen, zu formen, zu gestalten, Zeichen zu setzen, sich selbst zu verwirklichen. Noch immer locken den einen die Grenzen, die das Material ihm setzt, den anderen treibt die Suche nach Ausgewogenheit und Harmonie. Zwischen diesen beiden Polen breitet sich das reiche, weite Feld der Keramik – uralt und ewig jung.

Es ist faszinierend, wie sich Temperament und Selbstverständnis des Künstlers in der Arbeit wiederfinden und wie Tradition und Herkunft, Landschaftsverbundenheit und Weltsicht die Basis und den Rahmen für künstlerisches Schaffen bilden können.

Jede Begegnung mit Kunst und Kunsthandwerk gibt die Gelegenheit, diese Faszination zu erleben. Sie bietet die Chance zu sehen, nachzuempfinden und zu verstehen. Es ist in dieser Begegnung nichts Fremdes, und es gibt nichts Trennendes.

Ich wünsche deshalb dieser Ausstellung und allen Beteiligten von ganzem Herzen Erfolg.



DR. ULRICH FICKEL

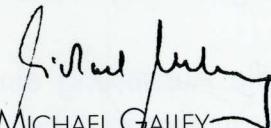
Thüringer Minister für Wissenschaft
und Kunst

Grußwort

Die Region Ostthüringen ist ein traditionelles Töpfer- und Keramikland. Wichtige Impulse für die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen nahmen von hier ihren Ausgang. Dieser gestalterischen Tradition fühlt sich auch die Stadt Gera verpflichtet. Im Museum für Angewandte Kunst findet sich dafür ein angemessener Ort der Begegnung zwischen dem gestalteten Objekt des Künstlers und seinem Betrachter.

Ich freue mich besonders, daß es gelungen ist, israelische Keramiker mit Proben ihrer künstlerischen Arbeit nach Gera zu holen. Diese überregional bedeutende Ausstellung gibt den Menschen in unserer Stadt und der Region die Möglichkeit, sich im traditionsreichen Ferberschen Haus von anderen Formen der keramischen Gestaltung ein Bild zu machen und gleichzeitig einige Künstler unmittelbar kennenzulernen.

Ich wünsche der Ausstellung deshalb besonders viel Erfolg und bin mir sicher, daß über mangelnden Zuspruch nicht geklagt zu werden braucht.



MICHAEL GALLEY

Oberbürgermeister der Stadt Gera

Vorwort

Mit der Ausstellung „Keramik aus Israel“ erschließen die beteiligten Museen den Keramikfreunden in den neuen Bundesländern hier bisher kaum bekannte keramische Ausdrucksformen. Sie erscheinen uns einerseits neu und anregend, andererseits aber auch wieder vertraut.

Vertraut vor allem in ihrem Anspruch, Aussagen zur Zeit zu formulieren. Ton wird in seiner sinnlichen Qualität als Träger künstlerischer Ideen ebenso genutzt wie zur Gestaltung von Gefäßkeramik. Es überwiegen allerdings die plastisch-bildhaften Arbeiten. Sie nehmen oftmals in vielfältiger Art auf die Konflikte im Nahen-Osten Bezug und schließen darin, individuell gebrochen, auch die leidvollen Erfahrungen des jüdischen Volkes ein. Somit spiegeln die Arbeiten sehr differenziert und sensibel eine starke Sehnsucht nach Frieden und Menschenwürde wider. Neu und ungewöhnlich ist dabei oftmals die Formensprache, als Ausdruck einer ganz eigenständigen israelischen Keramikszene.

Für die Veranstalter ist die Ausstellung ein zentrales Ereignis in ihrer musealen Arbeit, wird hier doch auf ganz besondere Weise die Beteiligung der neuen Bundesländer an dem deutsch-israelischen Freundschaftsprozeß erlebbar. Dies ist vor allem dem engagierten persönlichen Einsatz der Keramiker Magdalena Hefez auf israelischer Seite sowie Angela Klärner, Armin Rieger und Friedrich Stachat auf deutscher Seite zu danken. Die Ausstellung wurde jedoch nur

möglich durch die maßgebliche Unterstützung der Landesregierungen Thüringens, Mecklenburg-Vorpommerns sowie Brandenburgs. Hinzu kommt die vielfältige Unterstützung durch den zentralen Kulturfonds sowie zahlreiche private Sponsoren. Ihnen allen ist ganz herzlich für die Hilfe zu danken, mit der sie Zum Gelingen dieses kulturellen Ereignisses von ganz besonderem Rang beigetragen haben.

HANS-PETER JAKOBSON

Direktor

Museums für Angewandte Kunst
Gera

MATTHIAS EBERT

Direktor

Staatliche Museen Schwerin,
Kunstsammlungen Schlosser und Gärten
Schloß Güstrow

ULRICH SCHRÖDER

Kulturamtsleiter

Stadtverwaltung Frankfurt/Oder

Zur Ausstellung

Es ist das dritte Mal, daß israelische Keramik dem deutschen Publikum vorgestellt wird. Das erste Mal war es 1979 in Westberlin, Böblingen und Stuttgart, das zweite Mal war es 1989 in Kassel.

Im vergangenen Jahr fand in Israel zum ersten Mal eine gemeinsame Ausstellung von israelischen Keramikern und Keramikern aus den neuen Bundesländern statt. Diese Ausstellung war ein weiterer Schritt in einer schon vorher angeknüpften Beziehung zwischen den Künstlern beider Länder. War 1979 die israelische Keramik noch mehr an ästhetischen Kriterien orientiert und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in der Behandlung von Material und Form, so zeichnet sie sich in den letzten Jahren durch die Tendenz aus, eben diese Selbstverständlichkeit in Frage zu stellen. Dies zeigt sich nicht allein in den Inhalten, sondern auch im Suchen nach Methoden und Techniken, die den neuen Inhalten entsprechen. Die jetzige Ausstellung ist insofern eine weitere Begegnung zwischen israelischen und deutschen Keramikern, über die wir uns sehr freuen. Herrn Jakobson, dem Direktor des „Museum für Angewandte Kunst“ in Gera, der sich mit Geduld und Hingabe für dieses Projekt einsetzte, ist es zu danken, daß wir heute diese Ausstellung hier eröffnen können. Herrn Joav Dagon, dem Direktor des „Herzliya Museum für Kunst“, danken wir für die Zusammenstellung dieser Ausstellung; Frau Deborah Schocken, der Vorsitzenden des Freundeskreises des „Herzliya Museum für

Kunst“ fühlen wir uns sehr verbunden durch ihre großzügige Hilfe. Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem israelischen Erziehungs- und Kulturministerium, besonders Herrn Avner Schalev, Dr. Dan Ronen und Frau Hermona Gronau.

MAGDALENA HEFETZ

Ceramic Artists Association of Israel

Einleitung

Eine Gruppenausstellung zusammenzustellen ist für einen Kurator immer faszinierend, da ihm dies unendlich viele neue Einblicke in die Werke anderer ermöglicht.

Ein Kurator nimmt im allgemeinen an, daß er mit den neuesten Werken eines bestimmten Künstlers vertraut ist. Diese Annahme erweist sich glücklicherweise in den meisten Fällen als falsch. Es tauchen immer wieder neue Trends, Ideen und Materialien sowie neue Anwendungsmöglichkeiten althergebrachter und moderner Techniken auf. Dies traf auch für das Zusammenstellen dieser Ausstellung zu. Sowohl bekannte Künstler, die bereits mehrere Ausstellungen hinter sich haben, als auch junge und weniger produktive Künstler haben uns mit neuen Werken überrascht, die nun durch diese Ausstellungen zu „repräsentativen“ Werken werden. Glücklicherweise aber nur, bis ein neuer Kurator neues Material für die nächste Ausstellung zusammenstellen wird.

Eine repräsentative Ausstellung israelischer Keramik zusammenzustellen, erschien zunächst als eine fast unmögliche Aufgabe. Die Vielfalt der Materialien und Techniken, Größen und Formen ließ zunächst den Eindruck entstehen, als hätten sie nichts gemeinsam. Nach einem langen Prozeß des Sichtens, Auswählens und Zusammenstellens machte jedoch ein neuer, umfassenderer Überblick über die Werke dieser Ausstellung zwei für das israelische künstlerische Schaffen im allgemeinen typische Haupttendenzen deutlich: zunächst die Beschäftigung mit uni-

versalen Themen und zweitens die unaufhörliche Suche nach lokalen Eigenschaften. Diese beiden Tendenzen und ihre Beziehungen untereinander bilden den Kern der visuellen Kunst – einschließlich der Keramik – in Israel. Die Erforschung des keramischen Mediums an sich (oder anders ausgedrückt: die Beschäftigung mit den Merkmalen, die das keramische Medium charakterisieren: seine Geschichte und „Mythen“) ist ein zeitgenössisches, universales Thema, das von allen Keramikern, egal wo sie sich befinden, geteilt wird. Es manifestiert sich in den Werken von Maud Friedland in dieser Ausstellung – wie z. B. ihr Triptychon, in dem sie „die Geschichte der Keramik“ erzählt. Sie setzt zerkratzte, gebrannte Menschenfiguren aus Ton auf eine sandige Unterlage neben eingeebnete gedrehte Gefäße und wie Tonscherben aussehende Töpfereibruhstücke, in zweidimensionale Formen, mit dem Ziel, die Töpferkunst zu entmythologisieren.

Eine ähnliche Behandlung dieses universellen Themas ist auch in Felicity Bernsteins großen Schüsseln zu spüren: Sie zerstört die virtuos gedrehten Formen absichtlich und vermittelt so ihren künstlerischen Kommentar über das keramische Medium, während sie gleichzeitig dessen Grundformen beibehält. Dies gilt auch für Yael Atzmoni, die ihren Rakugefäß Dekale, die wie „archäologische“ Querschnitte antiker Gefäße aussehen, gegenüberstellt und so auf das töpferische Medium an sich verweist.

Israel Bankirs Flaschen präsentieren seine virtuose Handhabung der Terra Sigilata im Oxydationsbrand, der einen wunderschö-

nen, ebenen, goldenen Glanz erzeugt. Klassische Ausführungen dieser Art sind auch in Maud Friedlands Goldlüster- und Krakeleffekten anzutreffen, die durch reduziertes Brennen hervorgerufen wurden.

Eva Kaufmanns Keramikkacheln weisen ein vielfältiges Spektrum von Farben und abstrakten Formen auf, während Magdalena Hefetz in ihrer keramischen Säulenkonstruktion aus Fliesen, Kolumbusturm, kommerzielle Keramikfliesen benutzt, denen sie Motive von Meeressgeschöpfen und Holzschriften der Renaissance im Siebdruck gegenüberstellt. Die Motive symbolisieren die Flotte Christopher Columbus' und erinnern an den 500. Jahrestag der Entdeckung der Neuen Welt.

Lidia Zavadskys plastische Objekte befinden sich in einem unklaren Bereich zwischen Zwei- und Dreidimensionalität und verweisen auf subtile Weise auf die Wechselbeziehung zwischen keramischer Dekoration und klassischen Chiaro-scuro Zeichen-techniken. Indem sie sich in ihren Werken auf die dreidimensionalen Eigenschaften des gedrehten Gefäßes und die zweidimensionale Wiedergabe in der Zeichnung bezieht, vermitteln Zavadskys Objekte humorvolle Kommentare über die zeitgenössische universale Beschäftigung mit der Essenz des keramischen Mediums.

Die Suche nach dem „Ort“

„Lokale Merkmale“, „Wurzeln“, „nahöstliches Milieu“ und die „Kontinuität des jüdischen Volkes“ sind nur einige Beispiele für die kulturellen Konzepte, die israelische Künstler behandeln. Sie werden in der israelischen

Malerei, Bildhauerei und Architektur und sogar in künstlerischen Installationen und Performances ausgedrückt. Es ist daher nicht überraschend, daß sie ihren Ausdruck auch in der israelischen Keramik finden. Der israelische „Ort“ wird in keramischen Werken vor allem durch Anspielungen auf archäologische Funde ausgedrückt. Diese Anspielungen entstammen dem fundamentalen zionistischen Konzept, dementsprechend der Staat Israel die neue Heimat des jüdischen Volkes, das nach 2000jährigem Exil in seine Urheimat zurückkehrt, darstellt. Die Verkoppelung von glorreichen biblischen und postbiblischen Epochen, die ihren Ausdruck am besten in den symbolischen, archäologischen „Reliquien“ der Vergangenheit finden, wurde, sobald die ersten jüdischen Einwanderer um die Jahrhundertwende hier eintrafen, zu einer nationalen, israelischen Beschäftigung. Die kostbarsten Beispiele archäologischer Funde in Israel sind entweder Teile von Skulpturen oder keramischen Objekten, die aufgrund ihres gemeinsamen Mediums zu einem allgemeinen, bezugnehmenden Element in der israelischen Kunst und – auf natürlichere Weise – in keramischen Werken wurden. Die Bezugnahme auf diese Funde ermöglicht es dem israelischen Künstler, seine Verbindungen zur Vergangenheit auszudrücken und so eine etwas künstliche aber immer noch bedeutende Verbindung zu den geographischen Wurzeln Israels zu schaffen.

Moshe Sheks „primitive“, animalische Skulpturen erinnern an sumerische und akkadische zoomorphe Tongefäße, die damals allge-

mein in kleinen Größen hergestellt wurden und diesen Zivilisationen der Antike als Nahrungsbehälter und rituelle Objekte dienten. Shek hat sie vergrößert und ihnen so eine neue, moderne, künstlerische Existenz verliehen.

Talia Tokatly nimmt eine ähnliche, jedoch weniger zoomorphe Position ein und schuf drei- und vierbeinige Strukturen, die weder als „architektonische“ Miniaturkonstruktionen noch als „menschliche“ Skulpturen bezeichnet werden können. Ihre geheimnisvollen, inneren Hohlräume spielen, Altären aus der Antike ähnelnd, auf Opferriten an.

Tania Engelsteins aufgebaute Gefäße sind ebenfalls nach archäologischen Prototypen geformt. In ihrem runden Teller und ihrer schachtelähnlichen Konstruktion ließ sie Motive der chalkolithischen Kultur aus dem 4. vorchristlichen Jahrtausend wieder erstehen und kombinierte sie mit einem darauf eingeritzten modernen Haus mit eisernen Fensterläden – einem einzigartigen, typischen Element des modernen Jerusalems.

David Morris' sonderbare Kreaturen sind bildhauerische Kombinationen menschlicher, engelhafter und animalischer Formen. Sie sprechen die stumme Sprache eines mystischen, nicht entschlüsselten Rituals, das sich aus einer Kombination von nahöstlichen, fernöstlichen und vielleicht sogar südamerikanischen Stilen und Themen zusammensetzt. Seine beflügelten Figuren können nicht fliegen; die sexuellen Merkmale seiner „Fruchtbarkeits“-idole sind undeutlich, so daß ihre Fruchtbarkeit äußerst fragwürdig erscheint. Die impotente Atmosphäre, die durch ihre Präsenz erzeugt wird, spielt me-

taphorisch auf einige der Ängste, Befürchtungen und Zweifel der zeitgenössischen israelischen Existenz an.

Mittels symbolischer Elemente wie Ortsnamen, israelischer Pflanzen oder Hinweisen auf die lokale Landschaft und Umwelt wird eine andere Ausdrucksmöglichkeit für das Konzept des Ortes in der israelischen Keramik geschaffen. Durch die Benutzung dieser symbolischen Elemente vermitteln einige Künstler in ihren Werken eine politische Botschaft. Eine Themenbehandlung dieser Art wurde von Eva Avidar mit ihren glasierten, übermalten Skulpturen unternommen. Mit einer dieser Skulpturen hat sie ein wenig schmeichelhaftes Porträt einer häßlichen, dicken, alten israelischen Bauersfrau geschaffen: Eine einfältige Frau in orientalischer Sitzposition, die ganz mit billigen, kitschigen Tapetenmustern bedeckt ist, die durch eine Schablone auf einen rosafarbenen Hintergrund gezeichnet wurden. Avidar „pflanzte“ wörtlich die andere von ihr geschaffene „israelische“ Figur in einen Blumentopf. Sowohl deren ausgestreckte Hände mit den gespreizten Fingern, wie auch der gesamte Körper, sind mit einer glitschigen, fast schleimigen, grünen Textur bedeckt. Zwischen die Zehen steckte sie getrocknete Rosen, die die Figur einer Kaktuspflanze („Sabra“ auf Hebräisch) ähneln lassen.

Die Kaktuspflanze ist eine der symbolischen Metaphern für den im Lande geborenen Israeli. Der israelische Charakter wurde (bis in die 70er Jahre) metaphorisch mit der Kaktusfrucht verglichen: Ein süßes, weiches Inneres unter einer rauen stacheligen Schale. Die Plastikkakteen, die in Shlomit Baumanns

Werk aus einem kommerziellen, handgearbeiteten arabischen Tongefäß „wachsen“, stellen eine zusätzliche Version der Wiedergabe des Ortes durch die symbolische Benutzung der Kaktuspflanze dar. Durch die Wahl von Plastikkakteen für ihr Werk gibt Shlomit Baumann eine zynische Bemerkung über die traditionellen positiven Merkmale ab, die dem im Lande geborenen Israeli im allgemeinen zugeschrieben werden. Plastik, das künstlichste aller Materialien, könnte auf ein neues Image der im Lande geborenen Israelis anspielen, die in selbstkritischen, durch eine zeitbestimmte Perspektive hervorgerufenen Stimmungen dazu tendieren, die Mythen, die sie für sich selbst geschaffen haben, kritisch zu überprüfen.

Das Kriegserlebnis ist ein weiteres Thema, das sich in der israelischen Kunst wider spiegelt. In einem Land, das während der letzten 40 Jahre fortwährend Kriege erlebte, ist der Hinweis auf Krieg zu so etwas wie einem surrealen Subjekt geworden. Künstler weisen nicht auf einen bestimmten Krieg, sondern eher auf Krieg an sich hin. So können die Ideen, die in Werken von Rina Kimche, Nora und Naomi sowie Varda Yatom ausgedrückt werden, als metaphorische Hinweise auf die Greuel des Krieges und die Ängste und Befürchtungen, die diese hervorrufen, verstanden werden.

Varda Yatoms kopflose, ausgehöhlte, menschliche Gefäße, schmerzverzerrt und durch Qual entstellt, beinhalten sowohl Anspielungen auf antike Nahrungsbehälter als auch auf Bestattungsgefäße. Die nagelähnlichen Metallstifte, die die verschiedenen

Teile zusammenhalten, führen dazu, daß die Figuren von einer furchteinflößenden Atmosphäre der Entfremdung, Folter und menschlichen Leidens umgeben sind.

Nora und Naomis Gruppe „Die Flucht“ präsentiert einen zusätzlichen Aspekt des Krieges: Menschen unterwegs mit unbekanntem Ziel. In den unfunktionellen „Wagen“ aus Ton – ohne funktionstüchtige Räder und ohne Pferde, die die Wagen ziehen könnten – fehlen die Passagiere. Sonderbare Vögel sind die einzigen „lebenden“ Begleiter dieses morbiden Karavans, der sich in keine spezifische Richtung bewegt.

Fragmente alter Fliesen, die für Bauten in Tel Aviv und Jerusalem typisch sind, stellen die metaphorischen Modelle für Lea Sheves’ „nostalgische“, schachtelähnliche Plattenstrukturen dar. Die Muster auf diesen Fliesen ähneln islamischen Ornamenten. Das visuelle Zitat arabischer Motive ermöglicht es Sheves, ihren Werken lokale Merkmale zu verleihen und sie in einen passenden, geographischen Kontext zu setzen. Die universale westliche keramische Arbeitstradition wird in ihren Werken dem orientalischen Milieu, in dem sie lebt, gegenübergestellt.

Ohne in Klischees verfallen zu wollen, könnte man sagen, daß sowohl Sheves’ Werke als auch die anderen Werke dieser Ausstellung eine der fundamentalen Dichotomien Israels ausdrücken: Eine nach westlichen Idealen geformte Gesellschaft, die in einem orientalischen Milieu fungiert.

ALEC MISHORY
Kunsthistoriker und Kunstkritiker



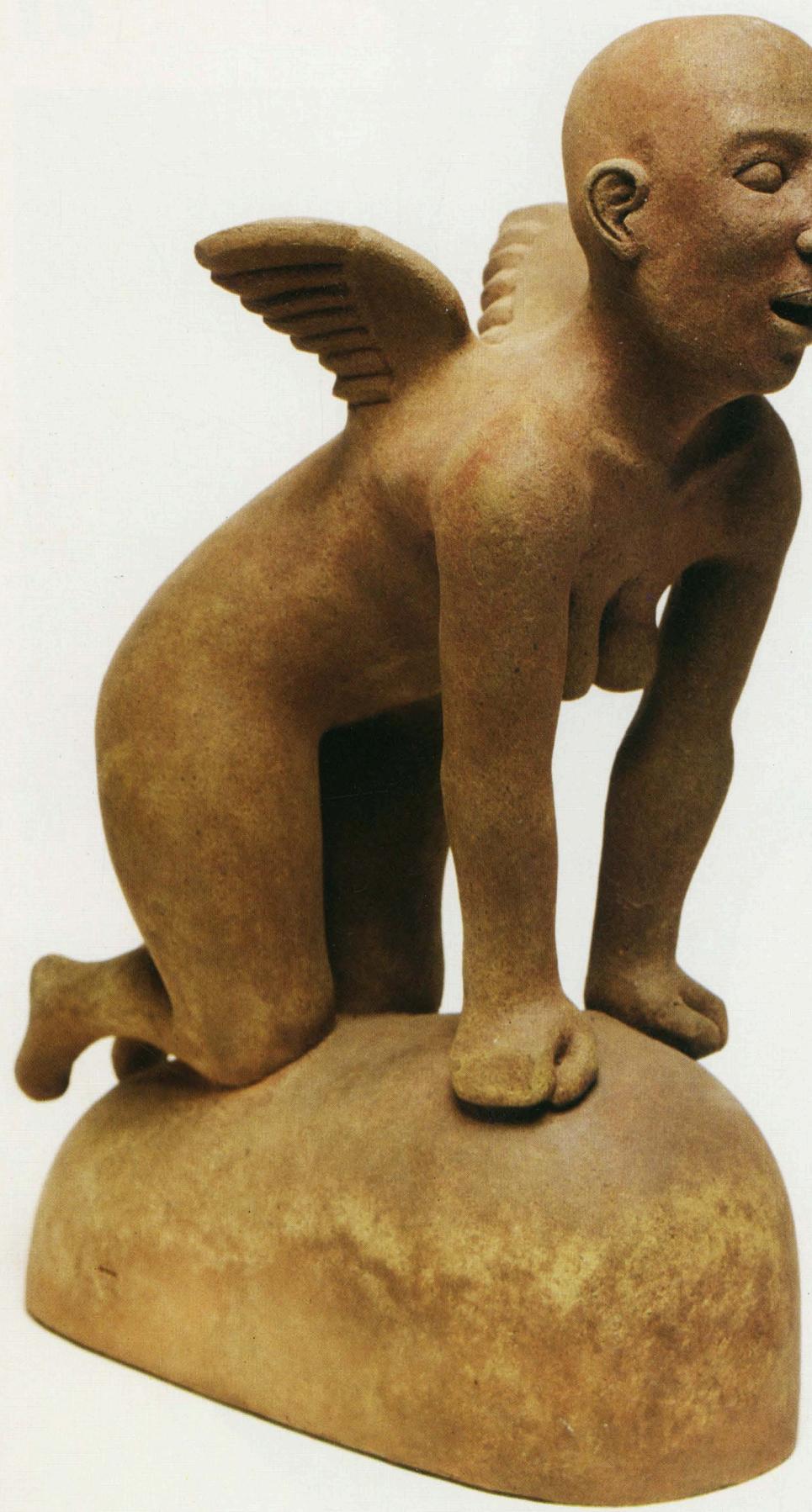
Schale gedreht

Höhe: 25 cm, Ø 43 cm

Kaktus

140 cm x 67 cm,
aufgebaut, Abb. Seite 11





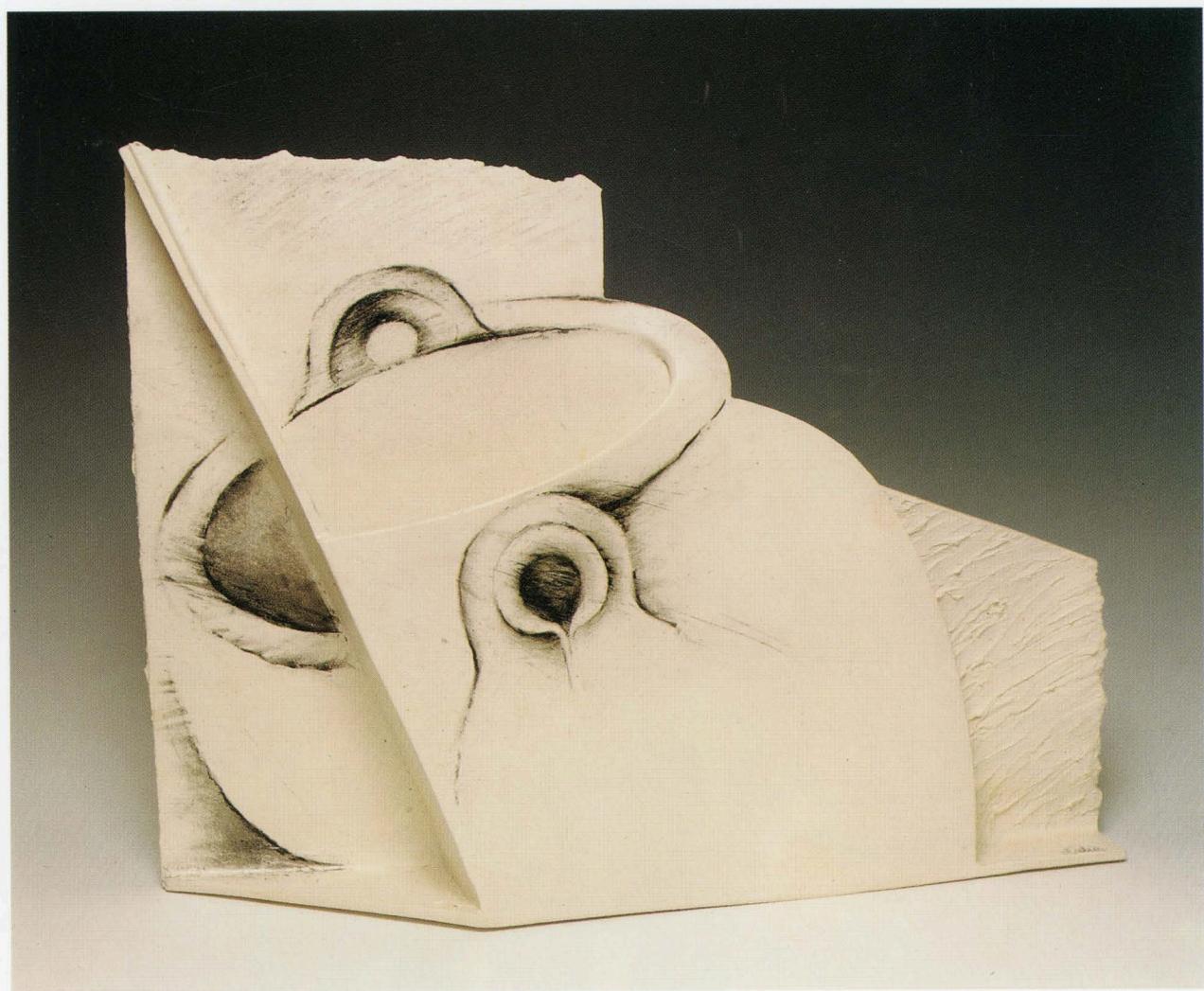


3 Flaschen, terra sigillata

Höhe: 23 cm, 31 cm, 35 cm
gedreht, Reduktionsbrand

Knieender Engel

Höhe: 41 cm
aufgebaut, im Holzofen bei 1280 °C gebrannt, Abb. Seite 12



Gefäß

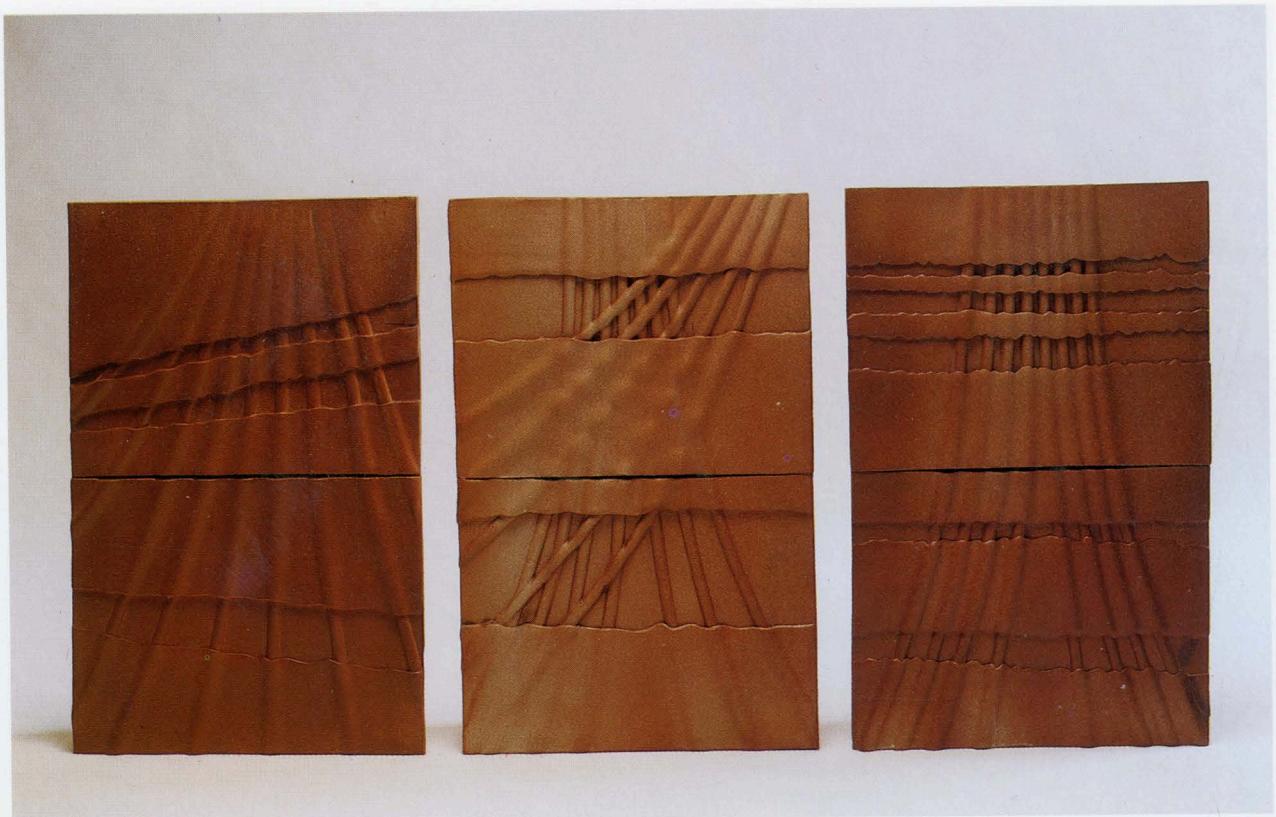
32 cm x 24 cm

weißer Ton mit Oxydstiftzeichnung



3 Vasen

Höhen: 66 cm, 55 cm, 38 cm
gedreht, Schlicker und Craquelee-Glasur, Reduktionsbrand



Felder

100 cm x 57 cm
Relief, 3 Teile

Rakutopf mit Dekalen

Höhe: 45 cm, Abb. Seite 17



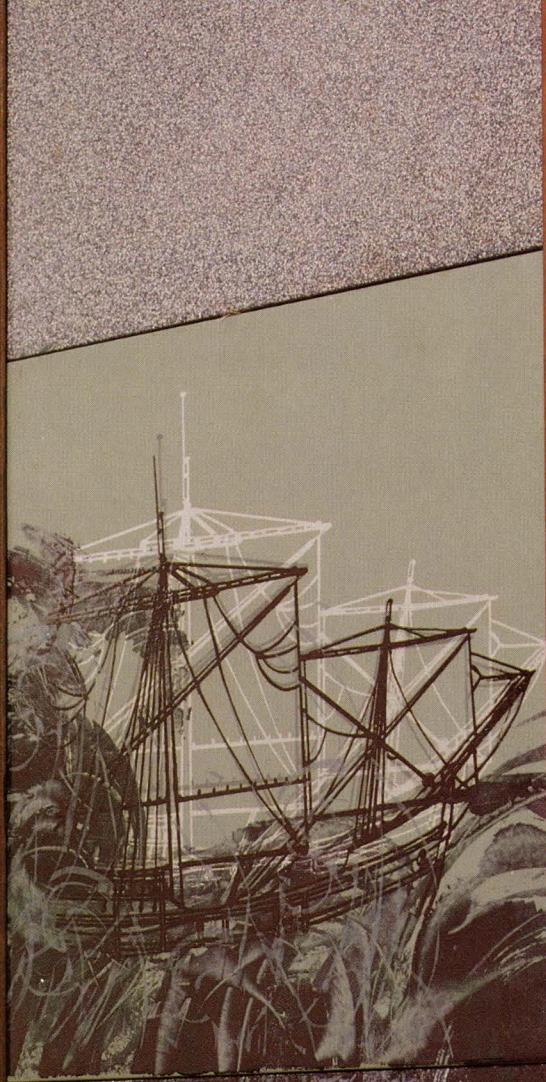
**Vasengruppe**

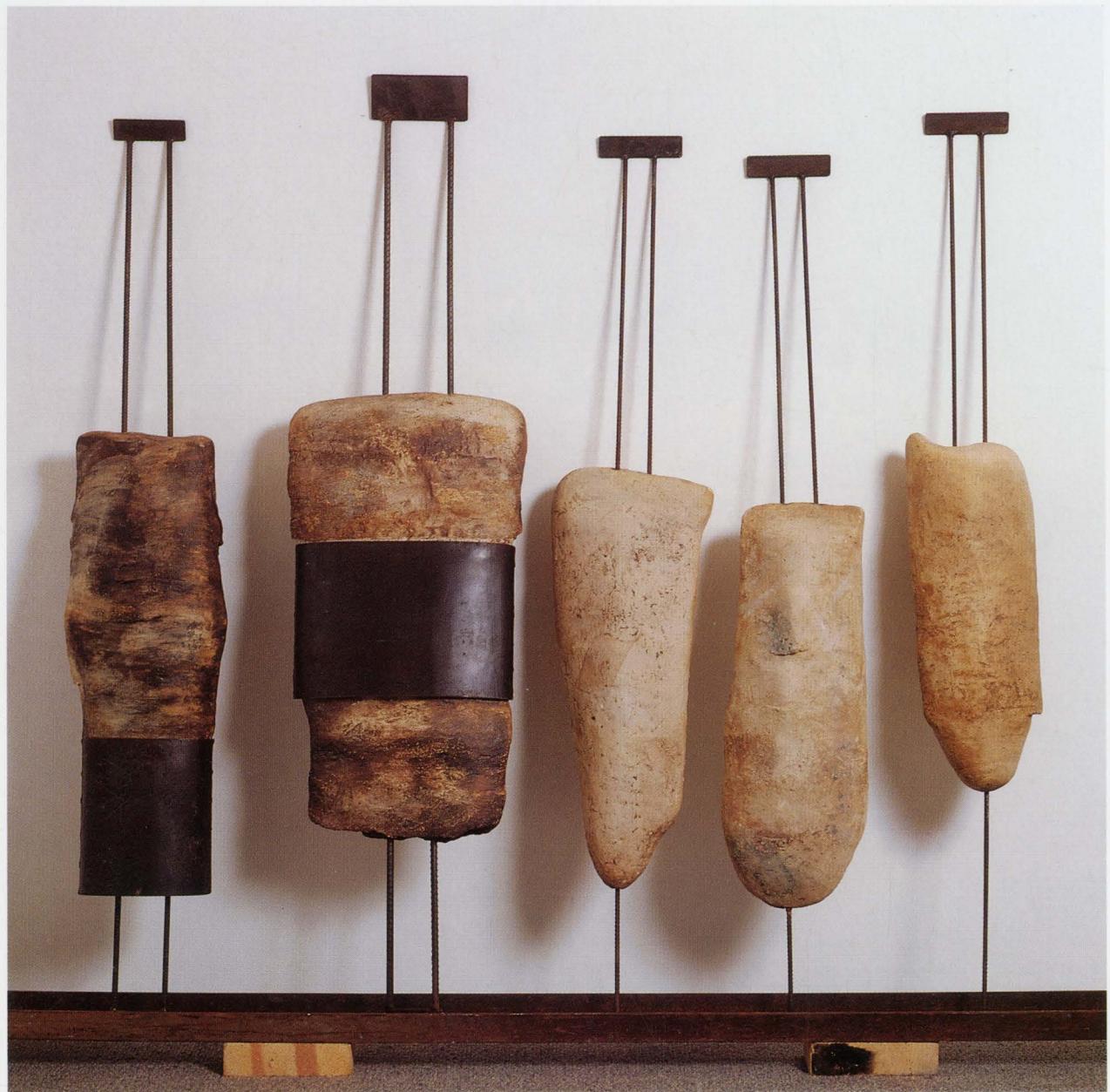
Höhe: 25–40 cm
freigedreht, Reduktionsbrand

Tier

Höhe: 106 cm
aufgebaut und mit Engoben bemalt, Abb. Seite 19







Früchte des Krieges

180 cm x 235 cm
Ton und Eisen

Kolumbusturm

Auf der Reise nach Amerika fand Kolumbus auch nicht gleich Gold
40 cm x 40 cm x 200 cm
Siebdruck auf Negev Ceramica Platten, Abb. Seite 20

**Gefangene Fische**

16 cm x 45 cm x 60 cm

weißer Ton im Metallnetz gebrannt, 1100 °C

Kakteentopf

Höhe: 100 cm

Mixed Medium, arabischer Topf, Dekale und Plastik, Abb. Seite 23





Turm mit Nahrungsspeicher und Tieren

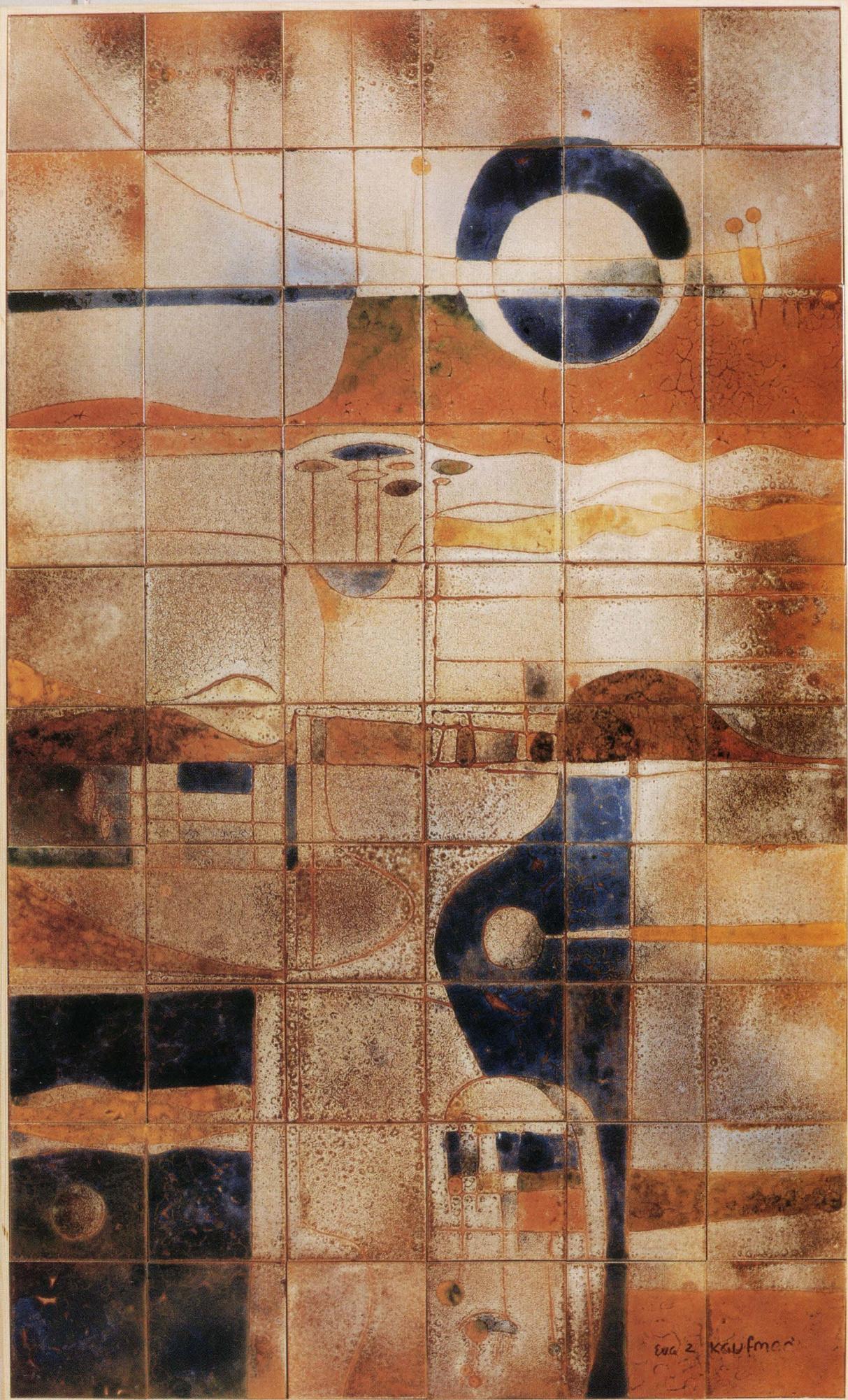
200 cm x 40 cm x 40 cm

Detail

Keramik, Eisen und Holz

Kachelwandbild

155 cm x 90 cm, Abb. Seite 25



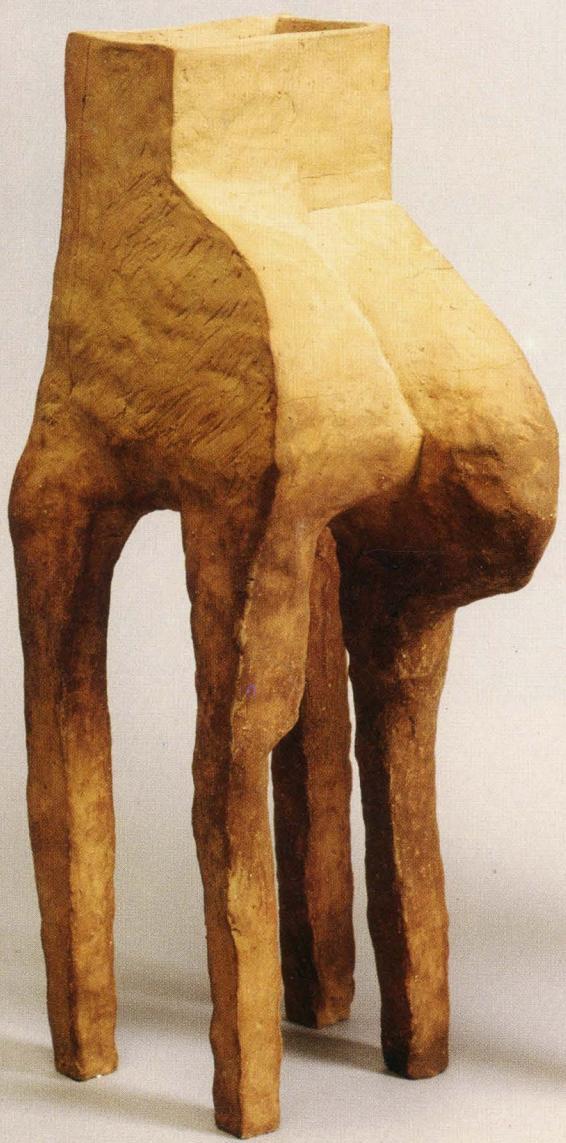


Gefäße

55 cm x 40 cm
aufgebaut

Arbeit I

Höhe: 153 cm
aufgebaut, Abb. Seite 27



**3 Rakudosen**

„Craks“ Höhe: 34 cm
„Cut“ Höhe: 33 cm
„Currants“ Höhe: 29 cm



Schale und Vase

Höhe: 49 cm, Ø 41 cm
gedreht, mit Glasur bemalt

**Gebrochene Bodenfliesen**

20 cm x 20 cm
aus Platten gebaut, glasiert 1280 °C, Reduktionsbrand

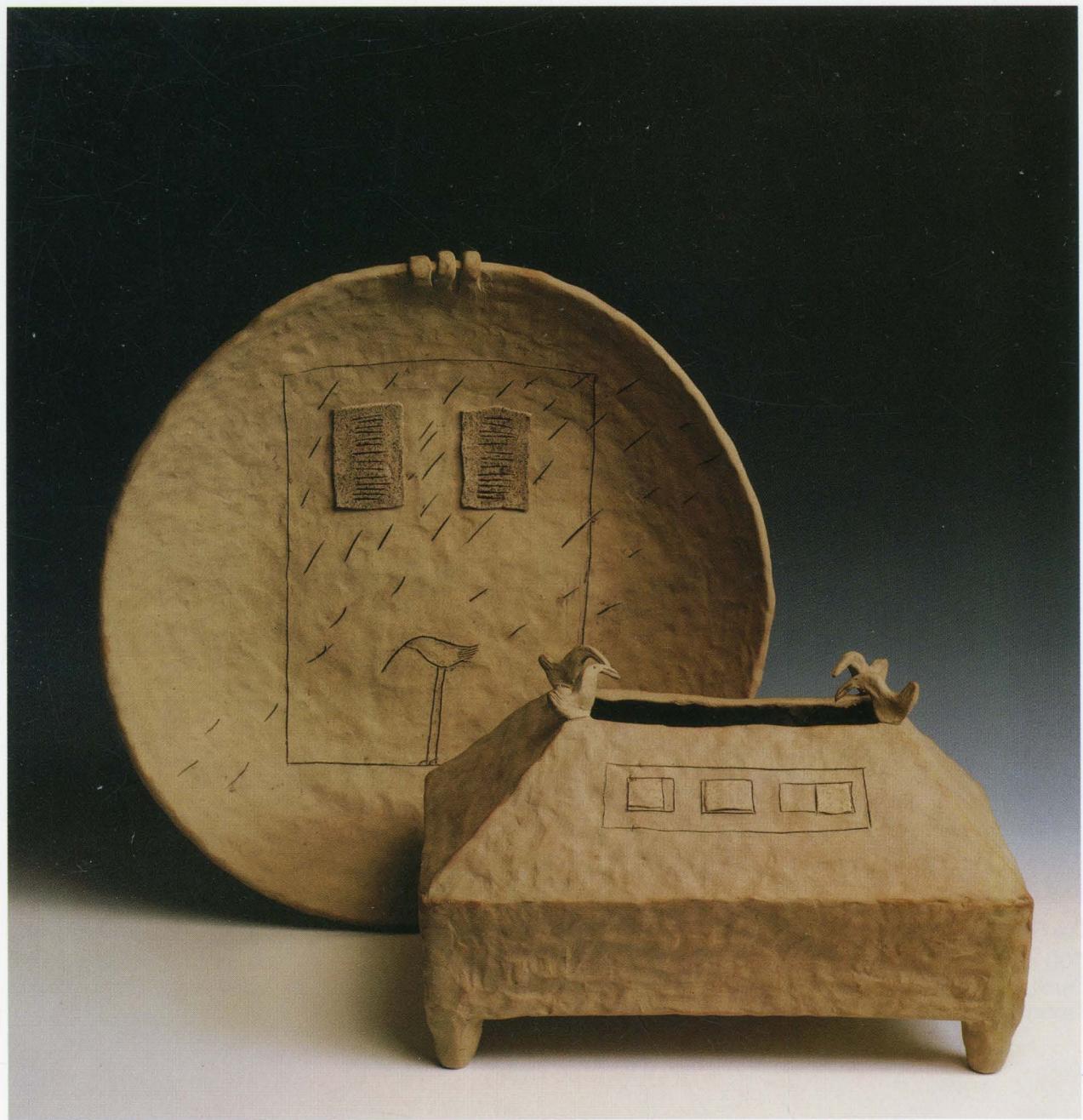
Figuren

Höhe: 95 cm
gedreht, montiert, mit Unter- und Überglasur bemalt, Abb. Seite 31



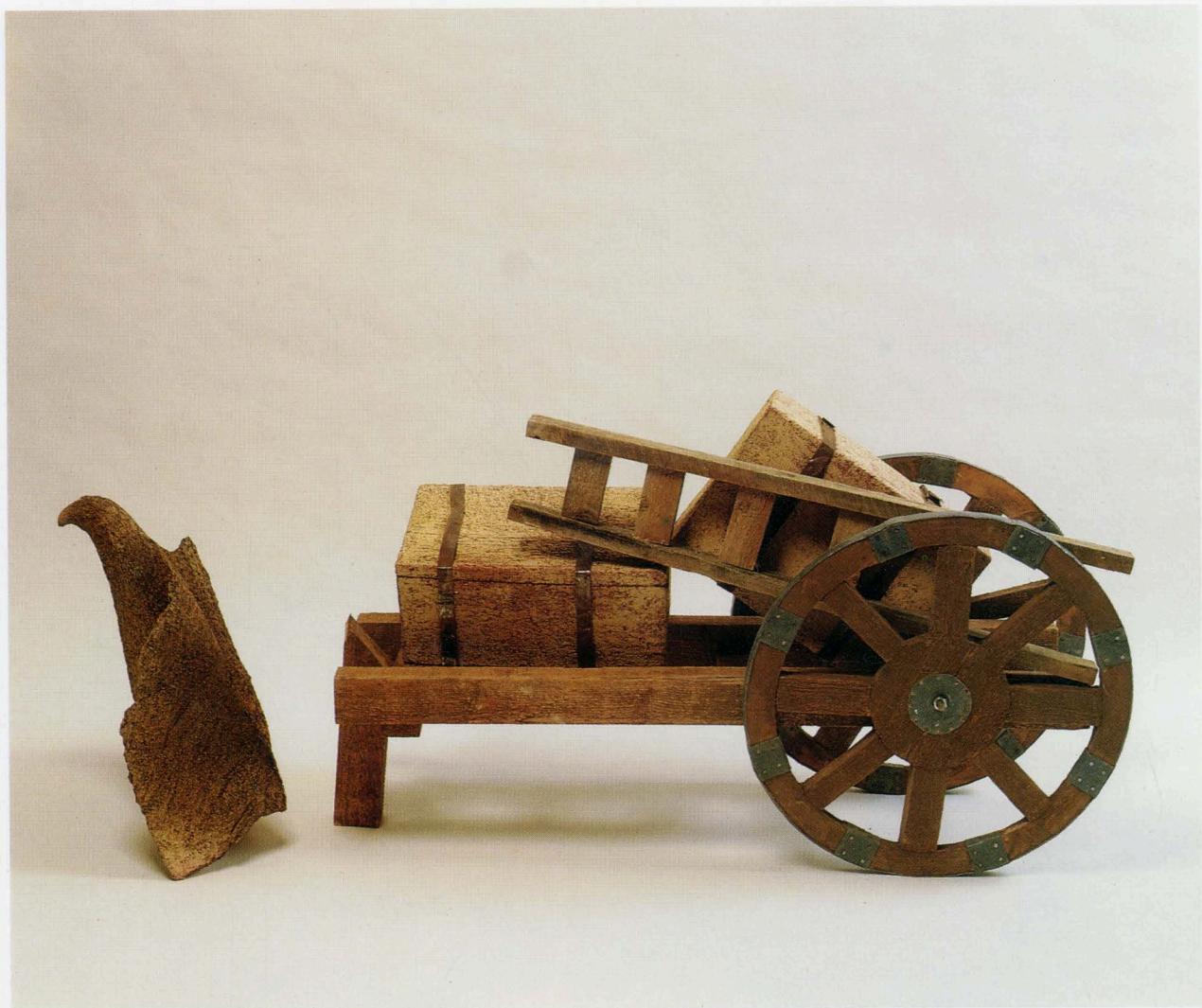
**Stierpaar**

20 cm x 30 cm
aus Drehteilen montiert



Ohne Titel

Platte Ø 46 cm, Gehäuse: 22 cm x 37 cm x 22 cm
aufgebaut, eingefärbter Ton 1230 °C

**Die Flucht**

500 cm x 80 cm

Detail, aufgebaut, aus Platten montiert
Keramik, Holz, Blei und Eisen



Ohne Titel

76 cm x 60 cm x 15 cm

Montage aus Platten, Siebdruck, Kunstrosen

Edith Adi 25/10 Rech. Etzel · 97853 Jerusalem

geboren in Buenos Aires, Argentinien

1956 Einwanderung nach Israel

1970 Einrichtung eines Studios im Buchara-Viertel, Jerusalem

1978–81 Dozentin in der Abteilung „Keramik-Design“ an der Bezalel Akademie, Jerusalem

Einzelausstellungen

1966/70 in Tel Aviv, Israel

1974/83/87 in Mittel- und Lateinamerika

Gruppenausstellungen

Beteiligung an Gruppenausstellungen von 1970–1991 in Israel, Italien, Deutschland, Frankreich und Lateinamerika

Auszeichnungen

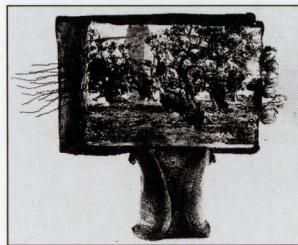
1970 Preis von der Stadt Ravenna, Italien

Arbeiten in Privatsammlungen und Museen

Zeitgenössisches Keramik-Museum in Faenza, Italien

Rufino Tamayo Museum in Mexico-City

Museo de Bellas Artes in Santiago, Chile



Ohne Titel, Abb. S. 35

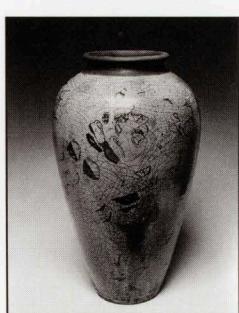
Yael Azmoni 12 Ha' Hadass · Ha' Vazelleth Rehovot

1957 geboren in Israel

1980 Studium an der Universität Haifa, Abteilung Kunst seit 1984 intensives Arbeiten in „Raku“

3 Einzelausstellungen, Beteiligung an mehreren Gruppenausstellungen

1988 Beteiligung am internationalen Keramikwettbewerb in Vallauris, Frankreich



Rakutopf mit Dekalen, Abb. S. 17

Rakuvase, Höhe: 45 cm (ohne Abb.)

Eva Avidar 33 Moshav Givat Yearim · D. N. Harei Yehuda

1960 geboren in Transylvanien, Rumänien

1974 Einwanderung nach Israel

1981–85 Studium „Keramik-Design“ an der Bezalel-Akademie, Jerusalem

1976/84/87 Stipendien von der Sharet-Stiftung und der amerikanisch-israelischen Kulturstiftung

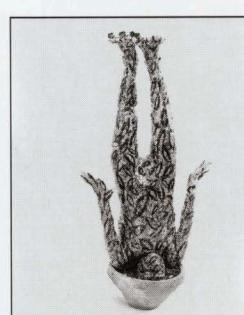
1989 Dozentin an der Bezalel-Akademie, Jerusalem, für Keramik-Design

1992 Preis von der Alix de Rothschild-Stiftung

Gruppenausstellungen

1988 Herzliya Museum, Israel

1989 Israelische Keramik, Kassel (Wanderausstellung)



Kaktus, Abb. S. 11

Sitzende, 125 cm x 62 cm (ohne Abb.)

Israel Bankir Sterot Ha' Haganah 105 · 35474 Haifa

1943 geboren in Rußland

Keramikstudium im Institut der bildenden Künste, São Paulo, Brasilien

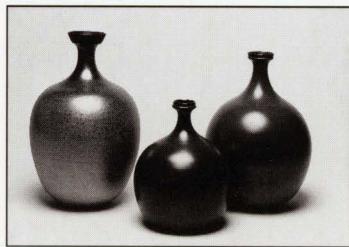
1965 Rückkehr nach Israel, Arbeit in Keramikfabriken, unter dem Einfluß der israelischen Keramikerin Hanna Zunz Entwicklung von 'terra sigillata'

Einzelausstellungen

1975 Keramik Museum, Tel Aviv

1978/88 Wilfried Museum, Kibbutz Hasorea, Israel

Beteiligung an zahlreichen Gruppenausstellungen im In- und Ausland



3 Flachen, terra sigillata, Abb. S. 13

2 Flaschen, Höhe: 25 cm und 21 cm (ohne Abb.)

BIOGRAFIEN

Shlomit Baumann 3 Rech. Zunser Kiryat Shalom
66838 Tel Aviv

1962 geboren in Kibbutz Amir
1988 Stipendium der amerikanisch-israelischen Kulturstiftung, Studienabschluß an der Bezalel Akademie, Jerusalem
1989/91 Einrichtung eines Studios in Tel Aviv, Dozentin für Kunst und Kunsthandwerk im Rehabilitationszentrum für gehirnverletzte Veteranen in Jaffo, Tel Aviv

Ausstellungen

1990 „Skulpturen am Strand“, im Rahmen eines Mittelmeer-Festivals in Ashdod, Israel
1990 „Skulpturen im Turm“, Tel Aviv, Israel
1991 Fünfte ‘Internationale Triennale der Keramikkunst’, Sopot, Polen
1991 „Skulpturen im Wald“, Raanana, Israel



Kakteentopf, Abb. S. 23

Felicity Yacobi Bernstein 42 Dov Hos · 44356 Kfar Saba

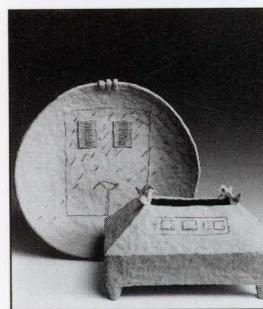
1952 geboren in Zimbabwe (Rhodesien)
Studium am Harrow College, London, an der Bezalel Akademie, Jerusalem und in East-Sydney, Australien
Herstellung von Keramikwänden im Kibbutz Mavo Chama
Einzelausstellung
„Gallery Mapu“, Tel Aviv
Gruppenausstellungen
„Artists House“, Jerusalem „Künstler im Kibbutz“, Ausstellung in Tel Aviv, „Leuchtkörper“ im „House of Quality“, Jerusalem



Schale gedreht, Abb. S. 10

Tania Engelstein 21 Ha' Zav Neve Ilan · 70600
Jerusalem

1950 geboren in Jerusalem, Israel
1971–75 Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem
1984 Ergänzungsstudium „Türkische Kermaik“
Einzelausstellungen
1988 „Kreise in Ton“ in Yavne
1991 „Gebäude“, Galerie Mapu, Tel Aviv
1970 Beteiligung an einer Gruppenausstellung



Ohne Titel, Abb. S. 33

Udi Even 4 Rech. Amseleg · 65148 Tel Aviv

1959 geboren in Israel
1984–87 Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem
Einzelausstellungen und Beteiligung an Gruppenausstellungen in Israel



Turm mit Nahrungsspeicher und Tieren, Abb. S. 24

Maud Friedland 17 Rechov 3050 · 68097 Jaffo

1927 geboren in Wien, Österreich

Keramikstudium in Paris und in Wien an der Akademie für Angewandte Künste,

Lehrauftrag in Guinea und längerer Aufenthalt in Amerika, Mitglied der internationalen Akademie der Keramik, Genf, Beteiligung an zwei Symposien in Gmünden, Österreich und in der Tschechoslowakei

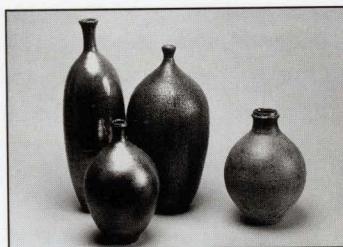
Einzelausstellungen

1987 Horace Richter Galerie, Jaffo/Tel Aviv

1989 Alix de Rothschild, Jerusalem

1992 Beit Cahana, Ramat Gan

Zahlreiche Beteiligungen an Gruppenausstellungen in Israel und im Ausland



Vasengruppe, Abb. S. 18

Triptychon, 265 cm x 55 cm (ohne Abb.)

Monika Hadari 30050 Kibbutz Gvat

1933 geboren in Israel

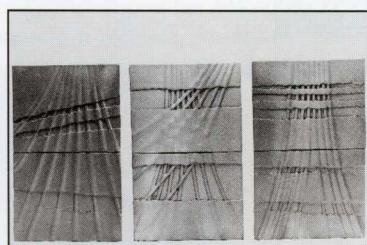
Studium mit Abschluß am Oranim Lehrerseminar und Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem,

Mitglied des Kibbutz Gvat,

Dozentin für Kunst und Kunsthandwerk im Kibbutz Gvat und im Oranim Seminar

1981 Keramiksymposium in Machtesch Ramon, Israel

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Israel



Felder, Abb. S. 16

Judith Halpon Ein Hod · 30890 D. N. Hof Carmel

1947 geboren in Mailand, Italien

1966 Abschluß des Kunst- und Keramikstudiums am Oranim Lehrerseminar, Israel

1970–73 Keramikstipendium am Cemden Art Center, London

1984–86 Weiterführende Studien an der Universität Haifa

Lebt und arbeitet im Künstlerdorf Ein Hod bei Haifa.

Ausstellungen in Israel und im Ausland

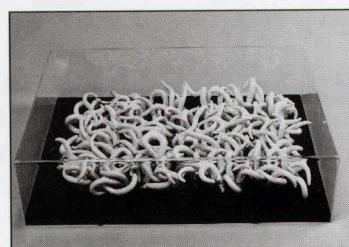


3 Rakudosen, Abb. S. 28

Shelly Harari 26 Netiv Ha' Maselot · 68037 Old-Jaffo

Schülerin von Hedwig Grossmann, lebt heute im restaurierten Stadtteil vom alten Jaffo, direkt über dem Hafen.

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Israel und im Ausland.

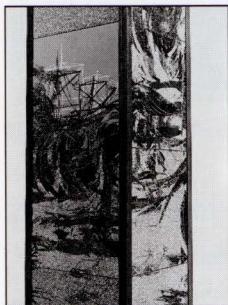


Gefangene Fische, Abb. S. 22

BIOGRAFIEN

Magdalena Hefetz 28 Even Sapir · 94551 Jerusalem

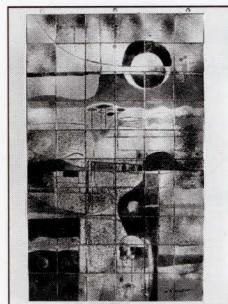
1944 geboren in Berlin
 1961–65 Meisterschule für Kunsthandwerk, Berlin, Abt. Keramik, Abschluß an der Bezalel Akademie, Jerusalem
 1978–82 Dozentin an der Bezalel Akademie
 seit 1988 Vorsitzende der „Ceramic Artists Association of Israel“
 1990 Beteiligung an dem 6. internationalen Keramiksymposium, Römhild
 seit 1971 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland



Kolumbussturm – Auf der Reise nach Amerika fand Kolumbus auch nicht gleich Gold, Abb. S. 20

Eva Kaufmann 18 Rech. Ha' Soar · 62339 Tel Aviv

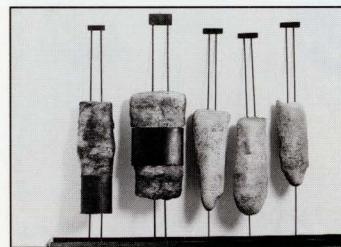
1929 geboren in Argentinien
 Studium der Schönen Künste in Buenos Aires, Keramikstudium in Paris
 Herstellung von Keramikwänden in öffentlichen Gebäuden wie in der Knesset, Jerusalem; Kfar Saba, Petah Tikwa, Rehovot und in Tel Aviv (Rathaus und Sheraton Hotel)
 Einzelausstellungen in Tel Aviv, Jerusalem, San Jose (Costa Rica)
 Beteiligung an Gruppenausstellungen im In- und Ausland



Kachelwandbild, Abb. S. 25

Rina Kimche P. O. B. 166 · 36000 Kiryat Tivon

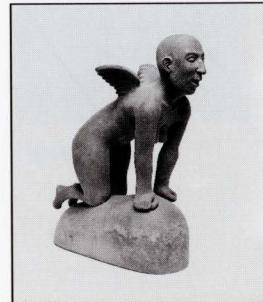
1934 geboren in Jerusalem
 1956–58 Skulptur, Zeichnen, Malen an der Kunstnijverheidsschol, Amsterdam, Niederlande
 1960–61 Keramik bei Hedwig Grossmann, Givatayim, Israel
 1963–66 Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem
 1968–71 Stipendium in Haystack, Mountain School of Crafts, Maine, U.S.A.
 1971–72 Studienabschluß, Cranbrook Academy of Art, Michigan U.S.A.
 Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, u. a. in Faenza, Italien
 Keramische Reliefs in öffentlichen Gebäuden in Jerusalem
 Arbeitet heute am Oranim Lehrerseminar



Früchte des Krieges, Abb. S. 21

David Morris 19237 Kibbutz Ein Ha' Shofet

1936 geboren in Brockton, Mass., U.S.A
 Keramikstudium an der Alfred Universität, New York
 1962 Mitglied im Kibbutz Ein Ha'Shofet
 1981–88 Dozent an dem Oranim Lehrerseminar
 1987 Abschluß seines Projektes mit 300 Figuren zum 50. Jahrestag von Ein Ha'Shofet
 1988 Kurator der Ausstellung „Ton im Garten“, Artists House, Jerusalem
 Seit 1972 periodisch Gastdozent an der Bezalel Akademie, Jerusalem
 Seit 1972 zahlreiche Einzelausstellungen und Arbeiten in Gruppenausstellungen im In- und Ausland.
 Erhielt mehrere Auszeichnungen für seine Arbeiten



Knieender Engel, Abb. S. 12

Knieende, Höhe: 47 cm, Steinerne, Höhe: 45 cm (ohne Abb.)

Naomi und Nora 2 Maro Herodion · Ma'alei Adomim

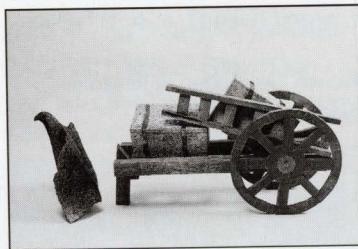
Naomi Bitter geboren in Jerusalem, Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem und an der Hebräischen Universität, Kunsttherapie

Nora Kochavi geboren in Berlin, Erwachsenenbildung im Kibbutz Shfaim, Abteilung für Keramikskulpturen

Seit 1965 zahlreiche Einzelausstellungen in Israel

1989 in Tokio, Mujinkan Art Gallery

Seit 1962 arbeiten Naomi und Nora zusammen und unterzeichnen alle Werke gemeinsam



Die Flucht, Abb. S. 34

Mira Sadot P. O. B. 297 · 76805 Tel Shahar

1939 geboren in Tchernowitz, Rumänien

1964 Einwanderung nach Israel

Kunst- und Keramikstudium am Oranim Lehrerseminar, Tivon, Bezalel Akademie, Jerusalem und Hebräische Universität, Jerusalem, Kunstgeschichte

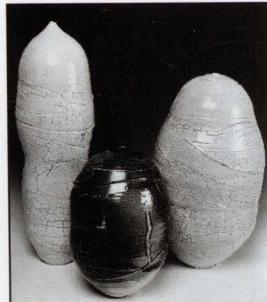
1984 Dozentin an der Bezalel Akademie, Studio in Moshav Tal Shachar

Zahlreiche Gruppenausstellungen in Israel und 1989 in Kassel, Deutschland

Bücher

1990 Safety in Ceramics

1991 Geschichte antiker Keramiken



3 Vasen, Abb. S. 15

Moshe Shek Kibbutz Beit Nir · 79560 D. N. Sde Gat

1936 geboren in Polen

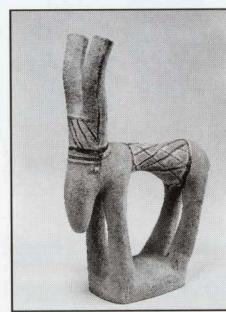
1948 Einwanderung nach Israel, lebt und arbeitet heute im Kibbutz Beit Nir

In den 50er Jahren Kunstunterricht am Avni Institut, Tel Aviv und bei verschiedenen Künstlern in der Bezalel Akademie, Jerusalem

1959–77 Schüler von Rudi Lehmann

Zahlreiche Einzelausstellungen in Israel und Beteiligung an Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Viele seiner Arbeiten befinden sich an öffentlichen Plätzen und Gebäuden.

Moshe Shek arbeitet ebenso mit anderen Materialien: Textilien, Beton, Bronze u. a.



Tier, Abb. S. 19

Vogel, Höhe: 65 cm (ohne Abb.)

Leah Sheves 11 Rech. Bochorov · 76406 Rehovot

1947 geboren in Deutschland

1980 Studienabschluß an der Columbia University, New York, Abteilung Keramiken und Skulpturen

Einzelausstellungen

1980 Macy Gallery, New York City

1986 Alef Galerie, Tel Aviv

Gruppenausstellungen

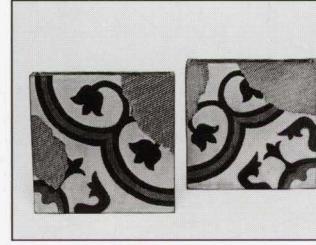
1989 „Ton und sein Schöpfer“

Smilansky Kulturzentrum, Rehovot Bat Yam Museum, Bat Yam

1990–91 „Artisans d' Israel“ Alix de Rothschild Stiftung, Paris, Brüssel, Rom, Lissabon

1990 „Zeitgenössische Kunst aus Israel“ Barbican Center, London

1991 „Light '91“, „House of Quality“, Jerusalem



Gebrochene Bodenfliesen, Abb. S. 30

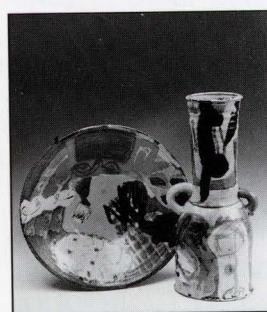
BIOGRAFIEN

Israel Shmueli 4 Rech. Shasar · 49655 Petach Tikva

1962 geboren in Israel

1978–80 Studien am wizo Zarfat, Tel Aviv

1985–86 Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem



Schale und Vase, Abb. S. 29

Dalit Tiar 123901 Curasin

1952 geboren in den U.S.A

aufgewachsen in Israel

1974–78 Studium der Kunst, Bildhauerei, Keramik und Anthropologie am College St. Monica, Californien

Unterrichtet am College „Zemach“ Töpferei und Bildhauerei
Ihre Arbeiten sind gedreht, zusammengesetzt, poliert und mit Oxiden und Engoben bemalt, bei 1250 °C gebrannt

Stierpaar, Abb. S. 32

Talia Tokatly 105 Rech. Ha' Jasmin · 90805 Mevasseret Zion

1949 geboren in Israel

1973 Abschluß des Keramik-, Design-, Zeichen- und Bildhauerstudiums an der Bezalel Akademie, Jerusalem

1974, '76, '85 weiterführende Studien an der Bezalel Akademie

Mitarbeiterin im „Jugendflügel“ des Israel Museums, zahlreiche Gruppenausstellungen im In- und Ausland
Auszeichnung ihrer Keramikarbeiten bei der 2. Welt-Triennale in Zagreb, Jugoslawien

Arbeit I, Abb. S. 27

3 Skulpturen, Höhe 50 cm (ohne Abb.)

Doron Yacobi P. O. B. 60 · 45100 Hod Ha' Sharon

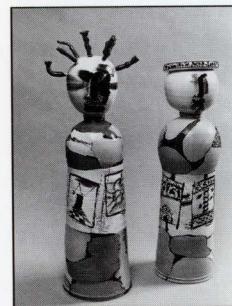
1946 geboren in Herzliya, Israel

Keramikstudium bei Paula Ahranson, Mal-, Grafik-, Bildhauerstudium bei Zeffner, Sternschuß und Joresch

Arbeitet seit 1969 in Keramik, nach einem Jahr bei Lapid

1990 Einzelausstellung in der Galerie „Ruach Cadim“, Jerusalem

Gruppenausstellung 1991 „Raketen und Radarteller“ in Jaffo, Tel Aviv



Figuren, Abb. S. 31

Varda Yatom 13870 Kibbutz Sassa

1946 geboren in Holon, Israel

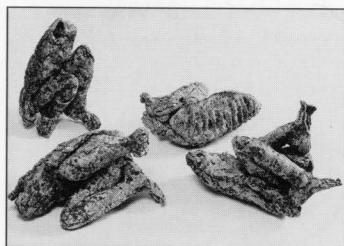
Keramik- und Goldschmiedestudium an der Kunstschule Tel Hai

Kunst- und Keramikstudium an der Universität Haifa

Bildhauerstudium an der Alfred Universität, New York

Lebt und arbeitet im Kibbutz Sassa, unterrichtet im Oranim Lehrerseminar (auch Kunstpädagogik)

Fünf Einzelausstellungen und Beteiligung an zahlreichen Gruppenausstellungen



Gefäße, Abb. S. 26

Lidia Zavadsky 1 Rech. Ha'Magid · 91080 Jerusalem

1937 geboren in Polen

1961 Einwanderung nach Israel

1961–65 Keramikstudium an der Bezalel Akademie, Jerusalem

seit 1965 Dozentin an der Bezalel Akademie und Gastdozenturen in Kanada und Australien

Leitung vieler Seminare und Workshops auf internationaler Ebene

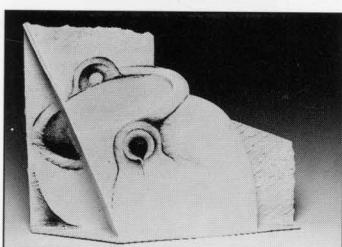
11 Einzelausstellungen in Israel und Beteiligung an zahlreichen Gruppenausstellungen im In- und Ausland

Auszeichnungen

1965 Bezalel Akademie Preis

1970 Erster und Zweiter Preis für Lampendesign, Ministerium für Industrie und Handel

1990 Jerusalem Preis für Skulpturen und Malerei



Gefäß, Abb. S. 14

Objekt, zweiteilig, 32 cm x 22 cm (ohne Abb.)

Ohne Titel, 32 cm x 24 cm (ohne Abb.)

The preparatory work in assembling a group show is always fascinating since enables the curator to make almost endless new discoveries in other people's creations. A curator usually believes that he or she is familiar with all the recent works of a certain artist; luckily, this assumption proves wrong most of the times. There are always new trends, ideas, materials, new uses of old and new techniques to be found. Such was the case with the curatorial work for this exhibition. Popular, well experienced artists, as well as young and less prolific ones have surprised us with new works which will become their „representative” works now by this exhibition, luckily only until a new curator will be arranging material for a future exhibition.

The idea of putting together a representative exhibition of Israeli ceramics seemed almost like an impossible task; the variety of media and techniques, sizes and subject-matter, which characterise the submitted works, made them appear at a first glance as if sharing nothing in common. Yet, after the long process of selecting, grouping and sorting out, a new, more comprehensive view of the assembled works for this show manifested two main tendencies, so characteristic of Israeli artistic creativity in general: first, the preoccupation with universal themes and second, the continuous search for local qualities. These two tendencies and their interrelations form the essence of the visual arts in Israel – ceramic works included. One contemporary universal theme shared by ceramicists wherever they are is probing the medium of ceramics itself or, in other words,

the preoccupation with the significant characteristics of the ceramic medium, its history and „myths”. This theme manifests itself in works exhibited in this show by Maud Friedland such as her Triptych in which she tells the „Story of Ceramics” by fixing scratched clay-baked human forms on an 'earthy' surface made of sand next to flattened thrown pots, broken pieces of pottery which look like shards, all twisted into two-dimensional forms with the intention of de-mythicizing the art of pottery.

A similar approach to this universal theme may be discerned in Felicity Bernstein's large bowls in which she destroys intentionally the virtuoso thrown shapes, thus making an artistic comment about the medium of ceramics while still retaining its basic forms. The same applies to Yael Azmoni who compares her raku jars with decals of what seem to look like 'archaeological' cross sections of ancient pots, thus referring to the medium of pottery itself.

Israel Bankir's bottles show his virtuoso handling of terra sigilata oxidation firing which produces beautiful smooth golden lusters. Such classic achievements are also to be encountered in Maud Friedland's gold lustre and crackle effects produced by reduction firing.

A rich spectrum of colors and abstract forms reveals itself in Eva Kaufman's ceramic wall-tiles while Magdalena Hefetz's ceramic tile column construction utilizes ready-made ceramic floor tiles which she compares with silkscreened motifs of sea creatures next to Renaissance wooden ships; the motifs

signify Christopher Columbus' fleet in commemoration of the 500th anniversary of the discovery of the New World.

Lidia Zavadsky's sculptural objects lie within the ambiguous realm of two and three dimensions, subtly referring to the interrelations of ceramic decoration and classic chiaroscuro drawing techniques. Through the reference she makes in her works to the three-dimensional characteristics of the thrown pot and its two-dimensional rendering in drawing, the message which Zavadsky's objects carry conveys humourous comments about the contemporary universal preoccupation with the essence of the ceramic medium.

The search for 'Locality'

'Local traits', 'roots', 'mid-eastern milieu' and the 'continuity of Jewish heritage' are only a few examples of cultural concepts Israeli artists are dealing with. They are expressed in Israeli painting, sculpture, architecture, and even in installations and performances; therefore, it is not surprising to find their expression in Israeli ceramic works as well. The Israeli 'locale' is expressed most significantly in ceramic works by references made to archaeological findings; the allusion to ancient findings stems from the fundamental Zionist concept which claims that the State of Israel is the new home for the Jewish people, who after 2000 years of exile is returning to its ancient land. The linkage with the glorious Biblical and post-Biblical eras, best expressed in the symbolic archaeological 'relics' of the past, became a National Israeli preoccupation ever since the first

Jewish immigrants arrived there at the turn of the century. The finest examples of archaeological findings in Israel are either pieces of sculpture or ceramic objects; these have become a common referential element in Israeli art, and more naturally in ceramic works since they share a common medium. The reference to these findings enables the Israeli artist to express his (or her) ties with the past, thus creating a somewhat artificial, but still a significant linkage with Israel's geographical roots.

Moshe Shek's 'primitive' animal-like sculptures are reminiscent of Sumerian and Akkadian zoomorphic clay vessels which were produced generally in small sizes and served these ancient civilizations as food containers and ritual objects. Shek has blown them up in size and thus endowed them with new, modern artistic presence.

A similar approach, yet less zoomorphic in character, is taken by Talia Tokatly who has created ambiguous, three- and four-legged structures, which can neither be labeled as miniature 'architectural' constructions nor as 'human' sculptures. Their inner hollows are full of secrets, resembling ancient altars which make an allusion to sacrificial rites.

Tania Engelstein's coil and pinching vessels are also shaped on archaeological prototypes; in her round plate and box-like structure she has re-created motifs from the Chalcolite culture of the 4th millennium B. C. and combined them with an incised drawing of a modern house equipped with metal window-shutters, which are a unique, typical object of modern Jerusalem.

David Morris' odd creatures are sculptural combinations of human, angelic and animal forms. They speak the silent language of a mystic, undeciphered ritual, which forms a combination of Mid-Eastern, Far-Eastern and maybe even South-American styles and themes. His winged figures cannot fly; the sexual characteristics of his „fertility” idols are dubious, so that their fertility is very questionable. The impotent atmosphere produced by their appearance alludes – metaphorically – to some of the fears, anxieties and doubts of contemporary Israeli existence.

A different way for expressing the concept of locality in Israeli ceramics is achieved through the use of symbolic elements such as names of places, Israeli plants or references to the local landscape and human-scape. Through the use of these symbolic elements some artists convey a political message in their works.

Such an approach was taken by Eva Avidar in her glazed and painted-over ceramic sculptures; in one of them she has created a rather unflattering portrait of an ugly, fat old Israeli peasant-woman, a simpleton, seated in an oriental pose, all covered with cheap, kitchy wall-paper designs stencilled onto a pink ground. Avidar literally planted the other „Israeli” figure she has created in a flower pot. Its outstretched hands with open fingers, as well as the whole body, are covered by a slicky, almost slimy green texture. Between its toes she stuck dried roses which make the figure resemble a cactus plant („Sabra” in Hebrew).

One of the symbolic images of the native

Israeli is that of a cactus plant; metaphorically, the Israeli character was compared (until the 1970's) to the fruit of the cactus: it was claimed to be soft and sweet inside while rough and thorny outside. The plastic cacti, „growing” out of a ready-made, Arab village-produced clay pot in Shlomit Baumann's work, makes yet another version for the rendering of locality through the symbolic use of the cactus plant. The choice of plastic cacti she has made for her work makes a cynical remark on the traditional positive characteristics generally ascribed to the native Israeli; plastic – the most artificial material – may allude to a new image of some native Israelis who, in self-criticising moods provided by a sufficient perspective in time, tend to probe the myths they have created for themselves and look at them critically.

The War experience is another theme reflected in Israeli art. In a country which has endured continuing war experiences during the last forty five years, the reference to war has become more of a surreal subject; artists do not refer to a specific war but rather to War in general. Therefore the ideas expressed in works like Rina Kimche's, Nora and Naomi's and Varda Yatom's may be regarded as metaphorical references to the atrocities of war, to the fears and to the anxieties which it produces.

Varda Yatom's headless hollowed human vessels, twisted and distorted in anguish are endowed with allusions to ancient food vessels as well as to burial containers. The nail-like metal picks which assemble their parts,

cause the pieces to be surrounded by an awesome atmosphere of alienation, torture and human suffering.

Nora and Naomi's Escape group shows yet another side of War: a displacement of people, an expulsion towards an unknown destination. The non-functional clay 'wagons' – their wheels are not made for turning and there are no horses to draw them – are without passengers. Odd birds make the only 'living' companions to this morbid caravan which hardly advances in any specific direction at all.

Fragments of old floor tiles, typical to Tel-Aviv and Jerusalem's old buildings, make the metaphoric models for Lea Sheves' 'nostalgic' box-like slab structures. The patterns on these floor tiles resemble Islamic decorations. The visual quotation of the Arab motifs in her works enables Sheves to endow them with local characteristics and to fix them in their proper geographical context. The universal, western ceramic work tradition is juxtaposed in her works with the oriental milieu in which she lives.

Without falling into the danger of clichés, one might say that the message in Sheves' works, as well as the message conveyed by the other works exhibited in this show, express one of Israel's fundamental dichotomies: a society shaped on western ideals functioning in an oriental milieu.

ALEC MISHORY
art historian and art critic

KERAMIK AUS ISRAEL

Die Ausstellung „Keramik aus Israel“ 1992 entstand in Zusammenarbeit von „Ceramic Artists Association of Israel“ und „Herzliya Museum of Art“.

Kuratoren: Joav Dagon, Direktor, „Herzliya Museum of Art“
Alec Mishory, Kunsthistoriker und Kunstkritiker

Einleitung: Alec Mishory

Übersetzung: Almuth Lessing

Fotos: Avraham Hay



ר.ח. 111 פ.ס. 11
ב.נ.ת. י.ד. ל.ב.נ.י.מ.
46489
הרצלייה
052-551011 : סל.
WOLFSON ST.
"YAD LABANIM"
HERZLIA 46489
TEL: 052-551011

Wir danken für die Unterstützung durch
das Ministerium für Wissenschaft und Kunst
des Landes Thüringen,
die Stadt Gera,
den Zentralen Kulturfonds Berlin,
die Europ Car-Autovermietung,
das Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart.

Impressum

© Museum für Angewandte Kunst Gera

Auflage: 1000

Katalog: Hans-Peter Jakobson, Gera (Hrsg.)

Kataloggestaltung: Günter Kerzig, Gera

Angaben zu den Keramiken: Autoren

Plakat: Eberhard Dietzsch, Gera

Satz: Bley & Fröbe, Satz- und Grafikstudio, Jena

Druck: Verlag und Druckerei Fortschritt Erfurt GmbH